



Dossiers zu Flaggschiffarten

Version:

08.08.07 10:17

Feld-Thymian (*Thymus serpyllum* L. agg.)

Der Feld-Thymian ist ein weit verbreitetes, immergrünes Halbsträuchlein der trockenen Magerwiesen und -weiden. Er kommt bei uns in verschiedenen „Kleinarten“ vor. Die kriechende Pflanze braucht viel Licht. Deshalb bevorzugt sie sehr nährstoffarme oder besonders trockene, steinige Rasen oder besonnte Felsen und Mauern. Wenn bewirtschaftete Trockenstandorte und mit ihnen diese offenen Mikrohabitate erhalten werden, profitiert davon auch eine grosse Zahl weiterer lichthungriger Pflanzen- und Tierarten.



Im Unterwuchs von Trockenwiesen meist unscheinbar, entfaltet sich der Arznei-Thymian ohne Konkurrenz zur Zierde offener Standorte und Mauern. Foto oekoskop.

Schlüsselbegriffe; Botschaften

Die Artengruppe des Feld-Thymians zeigt raffinierte Anpassungen an den Lebensraum der Trockenwiesen und -weiden. Die kriechende Pflanze ist sehr lichtbedürftig. Wilder Thymian ist bekannt aus Volksmedizin und -glaube.

Inhaltsverzeichnis

Feld-Thymian (Thymus serpyllum L. agg.).....	1
Schlüsselbegriffe; Botschaften	1
Der Feld-Thymian verdient einen Platz an der Sonne.....	3
Wofür steht der Feld-Thymian?	3
Dossier zum Feld-Thymian	7
Biologischer Beschrieb	7
Allgemeine Angaben zum Thymian	7
Beziehung zu den Insekten	7
Lebensraum.....	8
Gefährdung.....	8
Gefährdungsfaktoren	8
Schutz- und Fördermassnahmen	8
Besonderheiten.....	9
Impressum	9
Anhang	10
Verbreitung der Klein-, resp. Unterarten des Feld-Thymians	10

Der Feld-Thymian verdient einen Platz an der Sonne

Bescheidenheit ist im Falle des Feld-Thymians tatsächlich eine Zier. Das wird klar, sobald man ihn aus der Nähe betrachtet. Als Art ist er botanisch schwer zu fassen – er teilt sich in mehrere Kleinarten auf, das heisst in eng verwandte Arten, die genetisch noch nicht völlig getrennt sind. In der Schweiz zählt man sechs bis acht Klein- und Unterarten, je nach botanischer „Schule“. Kleinarten sind in ihrer Entwicklung Richtung eigenständige Art weiter fortgeschritten als Unterarten. Zwei Kleinarten, der Arznei- und der Vielhaarige Thymian, sind bei uns weit verbreitet, von der Ebene bis in die alpine Stufe hinauf.

Der Feld-Thymian, ein kriechender, unten verholzter Halbstrauch, ist anfällig auf Überschattung durch Konkurrenten und daher konkurrenzschwach. Ist die Grasnarbe einer Wiese oder Weide zu dicht, fehlt ihm das Licht zur Entwicklung. Deshalb bevorzugt er steinige Stellen innerhalb von Wiesen oder Weiden. Auch auf vegetationsarmen Kiesflächen kann er seine Polster ausbreiten, weil ihn seine ledrigen, eingerollten und mit aromatischen Ölen versehenen Blätter vor Austrocknung schützen. Weil Weiden im Allgemeinen mehr felsige und offene Stellen aufweisen als gemähte Flächen, kann sich hier die Art am besten entwickeln. Die aromatischen Öle schützen sie gleichzeitig vor zu starkem Verbiss. Die Weidetiere fressen solche Arten weniger gern, auch wenn ihre Inhaltsstoffe die Verdauung anregen.

Mit dem Rückgang der Trockenwiesen und -weiden in der Schweiz um schätzungsweise über 90 % seit etwa 100 Jahren engte sich der Lebensraum des Thymians entsprechend ein, auch wenn er auf Trockenmauern und Felsen ausweichen kann. Mit der Erschliessung und Düngung von vormals nährstoffarmen Wiesen und Weiden ging zudem oft die Beseitigung von Kleinstrukturen wie z.B. störenden Felsblöcken einher. Die wichtigsten Verbreitungsgebiete der verschiedenen Kleinarten liegen deshalb in den Alpen und im Jura, wo dieser Prozess der Intensivierung später einsetzte und weniger stark ausgeprägt ist. Zudem ist in diesen Regionen der Untergrund meist felsiger.

Wofür steht der Feld-Thymian?

Sehr typisch für Trockenwiesen und -weiden; der am weitesten verbreitete Arznei-Thymian (Kleinart *Thymus pulegioides*) ist eng an magere Wiesen und Weiden gebunden

- Die Art repräsentiert gut lichtungunrige, konkurrenzschwache Arten der Trockenstandorte, welche zwingend eine lückige Pflanzendecke brauchen (felsig-steinige Strukturen)
- Der „Wilde Thymian“ ist allgemein bekannt und in der Volksmedizin sehr beliebt
- Er kann auch im Mittelland und sogar innerhalb von Siedlungen und Gärten gefördert werden



Foto 1:
Der Thymian ist ein Sonnen-
anbeter. Foto oekoskop.



Foto 2:
Auch aus der Nähe betrachtet
sind die Thymianblüten sehr
attraktiv. Foto oekoskop.



Foto 3:
Der Frühblühende Thymian
(*Thymus praecox*) ist eine der
acht Schweizer Kleinarten des
Feld-Thymians nach Lauber/
Wagner. Foto oekoskop.



Foto 4:
Je nach Quelle ist der Vielhaarige Thymian eine Kleinart (*Thymus polytrichus*) oder eine Unterart (*Thymus praecox* ssp. *polytrichus*). Foto oekoskop.



Foto 5:
Kiesige Rohböden können sich zu so genannten Thymianheiden entwickeln, einem Pionierstadium der klassischen Halbtrockenwiesen. Foto oekoskop.



Foto 6:
Felsen und Mauern sind typische Mikro-Habitate des Feld-Thymians. Foto oekoskop.



Foto 7:
Beweidung schafft die offenen Stellen, die der Thymian liebt. Foto oekoskop.



Foto 8:
Auch in nährstoffarmen, kurzrasigen Grünflächen der Städte kann der Thymian gefördert werden. Foto oekoskop.

Dossier zum Feld-Thymian

Biologischer Beschrieb

Allgemeine Angaben zum Thymian

Die Arten-Gruppe des Feld-Thymians gehört zur Familie der Lippenblütler. Sie besteht aus zuunterst verholzenden Halbsträuchlein. Aus einem dünnen Wurzelstock entwickeln sich zahlreiche niederliegende, ca. 15 cm lange Stängel. Sie sind mit eiförmigen bis linealen, gegenständigen Blättern besetzt. Mit ihren teils kriechenden, teils halb aufsteigenden Zweigen bilden sie an offenen Stellen lockere Polster. Die Pflanze wird 5 bis ca. 25 cm hoch. Die Kleinarten unterscheiden sich vor allem in der Behaarung und teils in der Blattform.

Alle Klein-Arten haben sich an ihren trockenen Lebensraum angepasst. Die Blätter sind ledrig und immergrün. Klein-Arten der felsig-steinigen Standorte wie Froehlichs Thymian besitzen eine wollige Behaarung als zusätzlichen Schutz. Die eingesenkten Blattrüsen enthalten ein ätherisches Öl, das die Verdunstung hemmt. Schliesslich besitzt diese langlebige Pflanze bis 1 m tiefe Wurzeln. Sie folgen damit dem Prinzip vieler Trockenwiesen-Pflanzen: ein Grossteil der Pflanzenmasse liegt als Speicher unter der Erdoberfläche und das tiefe Wurzelsystem erlaubt einen guten Zugang zu Nährstoffen und Wasser.

Der Arznei-Thymian blüht je nach Höhenlage ab April bis in den August hinein, der Vielhaarige Thymian sogar bis September. Die kugeligen bis zylindrischen Blütenstände am Ende der Zweige sind rosa bis purpurn, die Kronen der Blüten 3 bis 6 mm lang. Bei der häufigsten Klein-Art, dem Arznei-Thymian, finden sich neben Zwitter- auch weibliche Blüten und sogar rein weibliche Pflanzen-Individuen.

Der Feldthymian wird je nach Quelle in verschiedene Klein- oder Unterarten eingeteilt (s. nachfolgende Tabelle).

Beziehung zu den Insekten

Feld-Thymian produziert reichlich Nektar von würzigem Geschmack. Die stark duftenden Blüten ziehen zahlreiche Insekten an, so Honig- und Wild-Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge. Die Pflanze ist für die Bestäubung zwingend auf Insekten angewiesen.

Auch bei der Verbreitung der Samen braucht der Thymian die Hilfe von Insekten. Die Klauen genannten Samen verfügen über so genannte Ölkörper, Bereiche, die Öl enthalten. Diese ziehen Ameisen an, welche die Samen dann in ihre Bauten verschleppen. Die Ölkörper werden gefressen, während der Same auskeimen kann. Die Fruchtreife erfolgt zwischen August und November.

Die Raupen des Schwarzgefleckten und des Graublauen Bläulings leben auf Feld-Thymian. Die Weibchen des Schwarzgefleckten Bläulings legen ihre Eier bevorzugt auf die grössten Blütenköpfchen von isoliert stehenden Pflanzen. Das Räumchen ist den Blütenkelchen des Thymian verblüffend ähnlich und kaum zu entdecken.

Lebensraum

Insbesondere Arznei-Thymian ist typisch für trockene, nährstoffarme Wiesen und Weiden. Auch erdige Felsen, Mauern und Ameisenhaufen besiedelt er. Die übrigen Kleinarten finden sich teils auf noch trockeneren Standorten wie Felssteppen, Felsenheiden oder steinigem Schutthalden aus Kalk oder Silikat. Die ganze Artengruppe ist wärmeliebend und braucht viel Licht zur Entwicklung. Je nach Kleinart bevorzugen sie basenreichen Untergrund bzw. Mischgesteine. Der Voralpen-Thymian (*Thymus alpestris*) braucht saures Gestein.

Mit ihren bis 30 cm langen Ausläufern sind die Thymian-Kleinarten so genannte Kriechpioniere, die offene Flächen besiedeln. Dort haben sie den vollen Sonnengenuss. Wachsen Rohböden in Magerrasen zu, werden sie zurückgedrängt. Gerade in Weiden, wo sich viele offene Stellen und oft auch felsige Partien und grössere Steine finden, hat der Feld-Thymian optimale Entwicklungschancen. Der am weitesten verbreitete Arznei-Thymian kommt von der Ebene bis in den alpinen Bereich auf fast 2300 m hinauf vor.

Die einheimischen Thymian-Kleinarten eignen sich auch für den Steingarten und für Pflanzungen auf den Kronen von Trockensteinmauern in Wildpflanzengärten.

Gefährdung

Gesamtschweizerisch ist die Gruppe des Feld-Thymians nicht gefährdet. Einzelne Klein- oder Unterarten dagegen sind regional gefährdet. So sind der Frühblühende Thymian im Mittelland, der Innsbrucker Thymian an der Alpennordflanke stark gefährdet.

Gefährdungsfaktoren

- Beseitigung von Kleinststrukturen innerhalb von Wiesen und Weiden (u.a. auch zum Skipistenbau)
- Nutzungsaufgabe und anschliessende Verbuschung, resp. natürliche Sukzession in höheren Lagen
- Starker Tritt, z.B. auf touristisch frequentierten Felsköpfen
- Isolation kleiner Populationen von Kleinarten in bestimmten Regionen

Schutz- und Fördermassnahmen

Die Erhaltung der bestehenden Trockenwiesen und besonders Trockenweiden ist für das Wohlergehen der Artengruppe des Feld-Thymians entscheidend. Innerhalb dieser Lebensräume ist es wichtig, dass die ganz lokalen Unterschiede in Bodenbeschaffenheit und -bedeckung bestehen bleiben. Besonders wichtig sind Flächen auf kiesigen und skelettreichen Böden an südexponierten oder ebenen und warmen Lagen. Entscheidend für gute Bestände sind kurzrasige Bedingungen innerhalb der Trockenstandorte. Aber auch die Erhaltung trockener, höher gelegener Kieszonen in Auen („Heissgländ“) sind geeignete Lebensräume.

Gefördert werden kann der Thymian, indem die besonderen Kleinststrukturen wie Lesesteinhaufen und Trockensteinmauern wieder hergestellt oder von beschattenden Gehölzen befreit werden. Die Schaffung von Pionierflächen ist eine weitere geeignete Massnahme.

Auch im Siedlungsgebiet ist eine Förderung möglich. Geeignet sind Randzonen von kurzrasigen, ungedüngten Parkrasen, wenn sie nur mässig betreten werden. Zudem bieten sich begleitenden Grünflächen von Strassen und Bahn an. Der Arznei-Thymian eignet sich zudem für Wildgärten mit kiesigem Boden oder Trockensteinmauern.

Besonderheiten

Volkstümliche Namen: Bergthymian, Wilder Majoran, Muttechüom, Chölm, Feldpolle, Geismajoran, Quendel, Maria Bettstroh, Immenkraut.

Das griechische Wort „thymos“ bedeutet in erster Linie Kraft, Mut, Tapferkeit, Stärke. Man glaubte im antiken Griechenland, dass der reichliche Genuss des Thymians diese (damals!) männlichen Tugenden stärke.

Die ganze Pflanze, besonders aber die Blüten und Blätter, enthalten viel ätherisches Öl. Deshalb duftet sie stark und sehr charakteristisch. Thymian wird als Tee verwendet. Der Arznei-Thymian spielt in der Volksmedizin eine wichtige Rolle. Das blühende Kraut wird ohne die Wurzeln gesammelt und sogleich an der Luft im Schatten getrocknet. Die Inhaltsstoffe (p-Cymol, Thymol, Pinene, Carvacrol, Gerbstoffe, Flavone) wirken krampflösend und antimikrobiell. Er wird innerlich als Hustenmittel und äusserlich als Badezusatz verwendet, enthält allerdings weniger Öle als der Echte Thymian (*Thymus vulgaris*). Der Arznei-Thymian gilt auch als wirksam bei Magen- und Darmstörungen und bei Appetitlosigkeit. Er ist in verschiedenen Fertigpräparaten enthalten, so in Erkältungstees. Rezept für „Quendel-Tee“: Ein bis zwei gehäufte Teelöffel Arznei-Thymian getrocknet mit einem Viertelliter kochendem Wasser übergiessen, 10 Minuten ziehen lassen, dann absieben. Die richtige Dosierung sind drei Tassen Tee pro Tag bei Katarrh der oberen Atemwege.

In verschiedenen europäischen Ländern schützt im Volksglauben der Thymian vor Behexung. Im Tirol hängt man ihn im Stall auf, „damit die Hexe nicht in die Milch kommt“. Der Thymian ist auch verbunden mit der Jungfrau Maria. Einer Legende nach, hat sie darauf übernachtet („Maria Bettstroh“!).

Im Mittelalter gaben Ritter, die sich zum Kreuzzug einschifften, der von ihnen verehrten Dame zum Abschied einen duftenden Thymianzweig zur liebenden Erinnerung. Diese revalidierten sich meist mit einer gestickten Schärpe mit Wappen, welches von einem von Bienen umschwärmten Thymianzweig gesäumt wurde oder einen Thymianzweig zeigte, der sich über eine Narbe legt. Dies weist auf die stark desinfizierende Wirkung hin. Thymian wurde deshalb auch in Ägypten angebaut als Zusatz zu den Mumifizierungsmitteln.

Der Feld-Thymian ist ein Verwandter des Gemeinen Thymians (*Thymus vulgaris*). Letzterer wird als Küchen-Gewürzpflanze genutzt und kultiviert. Der Gemeine Thymian ist ursprünglich eine Wildpflanze aus dem Mittelmeerraum. Bei uns trifft man vereinzelt verwilderte Exemplare in Felsheiden.

Impressum

Herausgeber / ©: BAFU, Bern
Autor: Guido Masé, pro.seco / oekoskop, im Auftrag des BAFU
Bildautor: Guido Masé, pro.seco / oekoskop

Anhang

Verbreitung der Klein-, resp. Unterarten des Feld-Thymians

Arten nach dem Synonymie-Index der Schweizer Flora 2007	Merkmale	Verbreitung
Arznei-Thymian (<i>Thymus pulegioides</i> s. str.)	Ohne sterile Ausläufer; nur Stängelkanten behaart	
Froelichs Thymian <i>Thymus pulegioides</i> ssp. <i>carniolicus</i>	Ohne sterile Ausläufer; Stängel auf zwei Seiten behaart	
Innsbrucker Thymian (<i>Thymus oenipontanus</i>)	Ohne sterile Ausläufer; Stängel allseitig behaart	
Langstängliger Thymian (<i>Thymus longicaulis</i>)	Mit sterilen Ausläufern; Stängel allseitig behaart; untere Blätter gehäuft	Wallis, Unterengadin
Frühblühender Thymian (<i>Thymus praecox</i> s. str.)	Mit sterilen Ausläufern; Stängel allseitig behaart; untere Blätter kleiner	
<i>Thymus praecox</i> ssp. <i>polytrichus</i>	Mit sterilen Ausläufern; Stängel oben allseitig, unten auf zwei Seiten behaart	